

ten Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag sind am 12. Juli zum Abschluss gelangt. In diesem Tage ist in Prag von den Leitern der beiden Delegationen, Ministerialrat v. Stöckhmann und Sektionschef Schäfer vom Bundeskanzleramt (außwärtige Angelegenheiten), ein Zusatzvertrag zu dem deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen vom 1. September 1920 unterzeichnet worden. Der Vertrag enthält eine Anzahl von Bindungen und Zollbefreiungen im geltenden deutschen Zolltarif und im neuen österreichischen Zolltarif und ein Zinsausgleichsabkommen.

Die Konferenz der Kleinen Entente.

Prag, 12. Juli. Ueber die heutige dritte und letzte Sitzung der Konferenz der Kleinen Entente wurde eine Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: Die Außenminister der Kleinen Entente beenden die Prüfung der einzelnen Fragen, die auf dem Programm der nächsten Tagesordnung des Völkerbundes stehen insbesondere die Frage der Abrüstung und die Abkommen über die gegenseitigen Garantien. Es wurde hinsichtlich aller Punkte ein vollkommenes Einvernehmen erzielt.

Die Militärkontrolle.

Berlin, 12. Juli. Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat in Sachen der Militärkontrolle an den Außenminister ein offenes Schreiben gerichtet, in dem sie die Regierung auffordert, das Zugeständnis vom 30. Juni als unwirksam zu erklären und die geforderten Kontrollverhandlungen nicht zuzulassen, nachdem die Bedingungen unter denen die Reichsregierung ihr Einverständnis in Aussicht gestellt hat, durch die Antworten der verbündeten Mächte abgelehnt worden sind.

Demgegenüber wird an zuständiger Stelle betont, daß den deutschen Wünschen sowohl bezüglich der zunächst erforderlichen Verhandlungen über die Modalitäten der Kontrolle als auch bezüglich des in Aussicht zu nehmenden Endtermins im Wesentlichen entsprochen ist. Die Alliierten Regierungen versichern in ihrer Antwort, daß sie in Uebereinstimmung mit der Deutschen Regierung den Wunsch haben, die Kontrolle wenn möglich bis zum 30. September zum Abschluss zu bringen, und daß die Kontrollkommission mit allen Kräften dazu beitragen wird, diesen Wunsch zu verwirklichen.

105 Goldmillionen Befahrungskosten im Vierteljahr.

Paris, 12. Juli. Der „Temps“ meldet: Die gemeinsamen Befahrungskosten der Alliierten für das letzte Vierteljahr wurden auf 105 Millionen Goldmark festgesetzt, auf die die deutschen Teilzahlungen an die Kriegskostenkommission in Bezug zu bringen sind.

Vorübergehende Erhöhung der Industriezölle.

Dem Reichstag wird bald nach seinem Zusammentritt ein Antrag auf Verlängerung der Ermächtigung der Regierung, Industriezölle vorübergehend zu erhöhen, vorgehen. Die Ermächtigung soll auf zwei Jahre befristet werden und auf Grund dieser Ermächtigung soll eine sogenannte kleine Revision der Zölle erfolgen. Diese bezweckt im wesentlichen für die Uebergangsperiode aus dem System der Einfuhrverbote herauszukommen. Es würden demzufolge bis zum Herbst die bestehenden Einfuhrverbote in Fortfall kommen und dafür die Wiedereinfuhrzölle in Kraft treten.

Protest des Außenhandelsverbandes gegen die Agrarzölle.

Der Außenhandelsverband (Handelsvertragsverein) hat eine Protesterklärung gegen die beabsichtigten Agrarzölle erlassen. Es heißt in der Erklärung, daß das Mittel der Agrarzölle ungeeignet sei, die deutsche Agrarwirtschaft zu beheben vielmehr würde eine Erhöhung der Produktionskosten von Industrie, Handel und Handwerk herbeigeführt und eine Vermehrung der Ausfuhr herbeigeführt, während gleichzeitig die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes für deren Ware zurückgehe.

Die Revolution in Brasilien.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Paris: Das französische Kabinett mit Rio de Janeiro wurde am Sonnabend

früh abgeschnitten. Ueber Buenos Aires liegt dem Varises General ein Telegramm vor, wonach der Hafen von Rio de Janeiro gesperrt worden ist und die Regierung Maßnahmen zu ihrer Verteidigung trifft.

Nach einem Londoner Telegramm des „Courant“ melden die Londoner „Times“ aus Newyork: Die direkten Telegramme aus Rio de Janeiro fehlen. Auch Handelstelegramme sind am Sonnabend in Newyork nicht eingetroffen. Die Ursachen sind nicht festzustellen, da die brasilianische Gesandtschaft in Newyork versichert, daß die Regierung von Brasillien im Besitze aller Nachrichten sei. Es verlautet, vor Rio de Janeiro habe eine

Wunderer der Kriegskolonne

Kattgefundnen. Die militärischen Nachmittel der Regierung stehen unter dem Befehl des Generals Peigoto, der auch die Verfügung über den Ausnahmezustand unterzeichnet hat.

Afrikanische Zustände am Nil.

Wie das höchste Tageblatt meldet, überfielen zwei Marokkaner, die sich in Chauffeegraben verborgen hatten, gestern Abend auf der Landstraße von Dohst nach Mainz in der Nähe von Sindlingen einen nach Hause gehenden Arbeiter, hinderten ihn durch Zuhalten des Mundes am Hilferufen, gerieten ihn in den Graben und begingen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an ihm. Die Täter sind infolge der herrschenden Dunkelheit unerkannt entkommen.

Unter kommunistischem Terror.

In Berlin fanden gestern drei Versammlungen der Werkstättenarbeiter statt. Unter starkem kommunistischem Druck wurden Entschlüsse angenommen, die eine 20prozentige Lohnaufbesserung und den Verzicht auf weiteren Personalabbau bis spätestens 1. August fordern unter Androhung eines neuen Eisenbahnerstreiks.

Der Kreuzer Hamburg in Riga. Der deutsche Kreuzer „Hamburg“ mit dem Kommandeur der leichten Seestreitkräfte der Nordsee Commodore Pfeiffer an Bord weilte seit einigen Tagen in Riga. Die Aufnahme der Besatzung des Kreuzers durch die Bevölkerung von Riga war sehr herzlich.

Die kommunistische Internationale gegen das Sachverständigengutachten. Der allgemeine Kongreß der dritten kommunistischen Internationale sandte eine flammende Kundgebung an das Proletariat der ganzen Welt, in dem er zum Kampf gegen den Sachverständigenplan auffordert.

Verstärkte Aufspernung. Die von den Arbeitgebern der oberhessischen Industrie beabsichtigte Generalaufspernung der Arbeiter ist durch den Demobilisierungskommissar einstellend bis zum 18. Juli hinausgeschoben worden.

Einigung zwischen Krankenkassen und Ärzten. Die Verhandlungen im preussischen Wohlfahrtsministerium zwischen den Vertretern der Verbände der Reichsversicherungsträger und Ärzte haben zu dem Ergebnis geführt, daß das Wohlfahrtsministerium bis auf weiteres einen Abschlag von 20 Prozent bei allen Mindestsätzen der Preisgebührenordnung für Ärzte bewilligen wird.

Von Stadt und Land.

Ans, 13. Juli.

Gewitterfurcht.

Der schöne Sommer bringt uns auch wieder Gewitter, wobei sich viele Menschen immer noch ängstigen. Man reagiert sich wegen der großen Gefahr, die sich ein Naturchauspiel bringt, hart auf, und riesengroß ist offenbar die Angst vor dem Furchtgefühl vor dem Erhlagwerden. Wertwürdigerweise fürchten sich viele Menschen weit mehr vor dem ungeschehlichen Donner, als vor dem unheilbringenden Blitz, denn bekanntlich weht man doch, daß das Donnergeräusch nur durch das Zusammenklagen der vom Licht zerteilten Luftschichten herbeigeführt wird, also durchaus nichts Gefährliches mit sich bringt.

Nun darf man aber beim Gewitter auch nicht gerade leichtfertig sein und die Gefahr suchen. Vorsichtsmassregeln sind immer angebracht. Bei starken Gewittern vermeide man die Nähe von metallenen Leitungen, also Dachrinnen, Eisenstämme, Drahtseile und dergleichen, da Metall den Blitz leicht anzieht. Beim Einschlagen in ein Haus sucht sich der Blitz mit Vorliebe Leitungen auf, die zur Erde führen, also Wasser-, Gas- und Fernspreitleitungen. Im Bett ist man vor der Blitzgefahr am sichersten und in Großstädten kann man nur dazu raten, auf dem Lande und im Dorf wird allerdings nie-

mand im Bett bleiben, weil dort, im Falle eines Brandes, nicht so rasch Hilfe zur Hand ist. Da ist es gut, wenn man obllig angezogen bleibt, um überall — wenn es not tut — gleich eingreifen zu können.

Befindet man sich während eines Gewitters im Freien, so stelle man sich niemals unter hohe Gegenstände, wie Bäume, Telegraphenstangen und dergl. Besonders Ähren, Stroh, Weiden, Pappeln sind gefährlich. Auch alleinstehende Gebäude melde man, weil sich der Blitz in der Ebene stets die noch höchste Erhebung aussucht. Finden sich in der Nähe keine Stellungen, Strücker, Deubäusen oder dergleichen vor, so kann man hier unbesorgt Schutz suchen. Sind diese nicht vorhanden, so lege man sich auf die Erde, und warte, bis die größte Gefahr vorüber ist.

Die unnütze Gewitterfurcht sollte man schon in früher Jugend ablegen, dann wird man mit besonderer Freude das herrliche Naturschauspiel beobachten und genießen.

Abkühlung. Nach einer Reihe schwüler und heißer Tage ist vergangene Nacht eine angenehme Abkühlung eingetreten, die allen Schaffenden die Arbeit erträglicher, den Fertigen, niehen aber die goldene Freiheit zu einem doppelten Genuß werden läßt. Gegen 11 Uhr abends brach über Chemnitz und weiterer Umgegend ein heftiges Gewitter aus, verbunden mit starken Regengüssen, von den durstigen Fluren gierig aufgesogen und von den unter schließendem Obdach geborgenen Menschen mit einem befehlenden Aufatmen begrüßt. Verspätet heimkehrende Ausflügler mögen weniger angenehm überrascht gewesen sein. Unsere Uger Gegend hat leider von dem himmlischen Fluten weniger profitiert; die Niederschläge waren nur gering, die elektrischen Entladungen nur schwach.

Einbrat Albin Rohmer, eine sehr bekannte Persönlichkeit unseres Ortes, ist am vergangenen Sonnabend im Alter von 62 Jahren verstorben. Er hat viele Jahre seines Lebens dem Dienste für die Allgemeinheit geopfert und war von Mitte der 90er Jahre ab bis 1908 ununterbrochen Mitglied der städtischen Körperschaften. Vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1908 gehörte er dem Ratkollegium an, in das er dann im Herbst 1921 wieder gewählt wurde und darin bis zu seinem Tode blieb. Besonderer Fleiß und Unermüdblichkeit zeichneten ihn als Stadtvertreter hervorragend aus. Die christlichen Eltern unserer Stadt beklagen in dem Heimwegangenen ihren Führer und Organisator. Um ihre Sache hat er sich ganz besondere Verdienste erworben.

Sonderzüge zur Jahreschau Deutscher Arbeit in Dresden. Es ist der Direktion der Jahreschau gelungen, bei der Reichsbahndirektion einige Sonderzüge zu erwählten Preisen für Besucher der Jahreschau einzurichten. Der erste Sonderzug fährt Sonntag, den 20. Juli, vormittags 7 Uhr ab Reichenberg (Böhmen). Der zweite Sonderzug wird Sonntag, den 3. August, früh 5.20 Minuten von Plauen i. S. abgefahren. Ankunft in Dresden Hof, vormittags 9.40 Min.; die Rückfahrt erfolgt mit Sonderzug ab Dresden Hof, abends 7.50 Min.; Ankunft in Plauen 11.53 Min. Dieser Zug fährt nur die vierte Wagenklasse. Der dritte Sonderzug fährt Sonntag, den 10. August, früh 6.20 Min. ab Leipzig Hof. (über Riesa). Diese Sonderzüge können auch von den fahrplanmäßigen Zwischenstationen aus zu ermäßigten Preisen benutzt werden. Es ist selbstverständlich, daß mit diesen Sonderzügen nur solche Personen fahren können, die die Tertialausstellung der Jahreschau Deutscher Arbeit, Dresden, besuchen wollen.

Tagung der sächsischen Schokoladengeschäftsinhaber. Der Bau Sachsen im Reichsverband der Schokoladengeschäftsinhaber Deutschlands hält seine diesjährige Tagung am 27. und 28. Juli in Jwaizau ab. Diese Tagung ist verbunden mit einer großen Südharenausstellung. Es wird beiden Veranstaltungen von den beteiligten Kreisen regestes Interesse entgegengebracht.

Selbstmord verübte am Sonnabend ein von der Kriminalpolizei festgenommener, hier wohnhafter Oberkassierer der Staatsbahn, der beschuldigt wurde, sich an einem 11jährigen Schulmädchen in unzüchtlicher Weise vergangen zu haben. In einem unbewachten Augenblick zog der Verhaftete einen im Stiefelschaft verborgenen Revolver hervor, mit dem er sich erschöß.

Rhorlan. Dem Spitzenfabrikant Richard Walter Reher, Ritter der „Deutschen Ehrenlegion“, wurde nachträglich für seine Verdienste für das Vaterland die Deutsche Ehrenmedaille am schwarz-weiß-roten Band mit Schwert im Eisenkranz nebst Ehrenurkunde vom Ordensrat der Deutschen Ehrenlegion verliehen. Der Ausgewählte war Mitkämpfer

Das Chamäleon.

Von Sven Elvefald. Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer. (47. Fortsetzung.)

„Das stimmt“, sagte er. „Er sprach wohl von einem Willen, der sich kundgegeben habe, nicht wahr?“  
„Ja. Aber welchen Willen war das?“  
„Der des Toten“, antwortete Krag, indem er die Hand fest auf die Mappe mit den Schriftstücken legte. „Auf diese Kundgebung, die ihm jetzt geworden ist, hat er viele Jahre lang gewartet.“  
„Nun sind wir immer noch ebenso klug wie zuvor“, sagte Stener. „Sie müssen sich schon näher erklären.“  
„Sehr richtig.“ Pimnte Krag ein. „Das ist auch meine Ansicht. Es war ein sehr spannender Kampf, den ich in den letzten Tagen beobachtet habe, und ich achte, daß ich zuweilen auf falscher Fährte war, aber zuletzt bekam ich doch die Fäden in die Hand, die zu der Lösung der Sache führten.“  
„Kampf?“ fragte Stener. „Wer hat denn miteinander gekämpft?“  
„Drei waren an diesem Kampf beteiligt“, erwiderte Krag. „Der eine davon sind Sie gewesen, Herr Ingenieur Stener, ja sehen Sie mich nur nicht so erkant an! Sie waren der eine, und ich gestehe, daß ich meine Aufmerksamkeit zuerst auf Sie gerichtet hat; bis ich dann den zweiten entdeckte, Ihren Widersacher.“  
„Und der war?“  
„Bringe, der Verwalter.“  
„Wieder dieser Name!“ rief Stener. „Ich muß offen bekennen, daß er mir bis jetzt gänzlich unbekannt und alschämlich gewesen ist.“

„Weil Sie, trotz all Ihrer Tatkraft und Ihres Scharfsinns nicht ahnten, daß er Ihr Gegner war. Und nun greife ich der Frage vor, die auf Ihrem aller Lippen liegt, nämlich, welchen Nutzen dieser untergeordnete Beamte davon hatte, dieses Spiel zu spielen. Die Erklärung ist die, daß er gar nicht Bringe heißt und auch nicht Landwirt ist.“  
„Aber er hat sich doch als ein tüchtiger Mann gezeigt.“ wandte Fränlein Luise ein. „Wenigstens behauptet das Hans Christian.“  
„Selbstverständlich wählte er, als er sich hier einschleichen wollte, eine Stellung, die er zur Zufriedenheit und ohne Verdacht zu erreichen ausfallen konnte.“  
„Sein Name, sein Name!“ rief Stener ungeduldig. Er runzelte die Stirne, es sah aus, als ob er anfangs, zu Begreifen.  
„Als Bauernsohn ist er auf der Ackerbauhule gewesen“, und daher stammen seine Kenntnisse“, erklärte Krag. „Später kam er nach Christiania. Er geriet unter die Spekulantens, verdiente Geld, viel Geld, verlor aber alles wieder mit seinen Geschäften.“ „Er heißt Waslak Braakitter.“  
„Der in den großen Bankrott verwickelt war?“ fragte Stener.  
„Ja,wohl“, gab Krag zur Antwort. „Sie haben jedenfalls schon von ihm gehört. Ein geriebener Kerl ein rücksichtsloser Spekulant, der sich nach dem Krach mit Hilfe von mehr oder minder zweifelhaften Geschäften durchgebracht hat. Er hat Wälder und Landhäuser gekauft und verkauft, sich überhaupt mit solchen Geschäften abgegeben. Die in der letzten Zeit im Schwunge gewesen sind. Aber niemand hat richtiges Vertrauen zu ihm gehabt, und das Glück war ihm nicht günstig. Da trat er vor etwa einem halben Jahr in Verbindung

mit der Anwaltsfirma Gunder und Haschen. — Sie wissen Christiania ist Großstadt geworden, und es war nicht zu vermeiden, daß sie mit allerlei zweifelhaften Firmen befaßt wurde. Die Anwaltsfirma von Gunder und Haschen gehört auch dazu.“  
„Berganüt rieb sich Wäldern Krag die Hände. Es acherte zu seinen kleinen Schwächen, daß er gar zu gern in dieser Weise eine Sache entwickeln mochte, sie „aufdröseln“, wie er das nannte, und er machte dabei allerlei kleine Seitenbränge. Sa sagte er zum Beispiel jetzt:  
„Ich freue mich immer, wenn ich mit Deuten in Beziehung komme die Phantastie haben. Dieser Braakitter, der Bauernsohn, hat die ursprüngliche Phantastie des naturbegabten Menschen. Aber nun müssen Sie mir mitteilen, Herr Ingenieur Stener, bei welcher Gelegenheit Sie zuerst seinen Namen haben nennen hören.“  
„Das war vor einem halben Jahr, als wir in Unterhandlung wegen eines Landkaufes in Schweden waren“, erwiderte Stener. „Da wurde sein Name als Zwischenhändler genannt. Sonst hatte ich nicht das mindeste mit ihm zu tun und ich wäre in meinem Leben nicht auf den Gedanken gekommen, er und der stille Verwalter Bringe könnten ein und dieselbe Person sein.“  
„Hier wandte sich Stener an die andern und sagte: „Wir haben wirklich in unserer Verzweiflung vor einem halben Jahr wegen eines großen Landkaufes in Schweden Verhandlungen geführt, wobei die Wälderschaft, die Fabrik und den ganzen Betrieb dorthin zu verlegen. Das war, nachdem wir uns wiederholt gänzlich erfolglos an den General gewandt hatten, ob er uns nicht sein Gut verkaufe. Aber die Sache zerfiel schließlich wieder.“  
Wäldern Krag nickte.  
(Fortsetzung folgt)